

Ilmenauer Verlag mit neuem Sachbuch

Ilmenau – Im THK Verlag Ilmenau ist das Buch „Tecumseh. Das Leben des berühmten Häuptlings (1768 – 1813) und der gleichnamige Defa-Film von 1972“ von Stefan Wogawa erschienen. Der Shawnee-Häuptling Tecumseh, berühmt als Krieger wie als Redner, verfolgt Anfang des 19. Jahrhunderts einen großen Plan: Er will in Nordamerika über Stammesgrenzen hinweg eine indianische Allianz gegen die immer weiter vordringenden Weißen schmieden. Sein Ziel war ein fester Bund, ein Indianerstaat als Gegengewicht zu den neu gegründeten USA. Sein direkter Kontrahent war der spätere US-Präsident Harrison. Ab 1812, während in Europa die Befreiungskriege gegen Napoleon tobten, kämpfte Tecumseh als Brigade-General an der Seite der Briten gegen amerikanische Truppen.

Das Buch stellt, reich illustriert, im ersten Teil das abenteuerliche Leben Tecumsehs dar. In einem zweiten Abschnitt widmet es sich dem gleichnamigen Film von 1972, dem wohl historisch ambitioniertesten Projekt des Defa-Indianerfilms. Dessen Handlung, Vorgeschichte und Dreharbeiten werden ausführlich dargestellt.

Mit dem Buch „Tecumseh“ von Stefan Wogawa legt der THK Verlag zugleich den ersten Titel seiner neuen Reihe „factbook“ vor. Hier sollen künftig weitere Sachbücher vor allem aus dem Themenfeld Geschichte und Politik erscheinen.

■ **Stefan Wogawa: Tecumseh. Das Leben des berühmten Häuptlings (1768 – 1813) und der gleichnamige DEFA-Film von 1972, THK Verlag Ilmenau 2014, ISBN 9783945068021, 9,90 Euro.**

Spenden für Katzen-OP

Ilmenau – Am Freitag, 13. Juni, wurde dem TSV Ilmenau ein etwa sechs bis sieben Wochen alter Katzenwelpen gebracht, gefunden auf einem Feld im Ilm-Kreis. Am linken Hinterbeinchen fehlten zwei Glieder – was mit dem Tier passiert ist, kann nur vermutet werden. Um eine Entzündung der vernarbten Wunde zu vermeiden, wurde das Beinchen am 20. Juni vollständig amputiert. „Mimmelchen“, ein kleiner Kater, hat den großen Eingriff gut überstanden und zeigt einen enormen Lebenswillen. Der Tierschutzverein Ilmenau bittet alle Tierfreunde um Spenden für die OP und die weitere Versorgung. Gesucht wird außerdem ein echter Katzenfreund, der dem kleinen Kerl ein neues Zuhause schenkt und den das fehlende Beinchen nicht stört, am geeignetsten wäre eine Wohnungshaltung.

In Kürze

Auffahrunfall an Ampel

Ilmenau – In der Büchelohrer Straße ist es am Freitagmorgen zu einem Auffahrunfall an einer Ampel gekommen. Ein 51-jähriger Opelfahrer musste am Abzweig zum Vogelherd an der roten Ampel halten. Der hinter ihm fahrende 25-jährige Mazdafahrer bemerkte dies zu spät und fuhr auf. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden von circa 2500 Euro.

Mörtelrührwerk von Hänger geklaut

Ilmenau – Zwischen Freitag, 17. Uhr, und Samstag, 7.30 Uhr, ist von einem Opeltransporter ein Mörtelrührwerk geklaut worden. Das Fahrzeug stand in der Schortestraße. An der Fahrer- und Heckseite des Planstells lösten die unbekanntenen Diebe die Leinen und entwendeten das Arbeitsgerät, das einen Wert von circa 250 Euro hat. Die Polizei bittet um Hinweise: ☎ 03677/60 11 24.

An der Tankstelle nicht aufgepasst

Ilmenau – Ein 19-jähriger Peugeotfahrer ist am Freitagmittag auf einen Nissanfahrer in der Erfurter Straße aufgefahren. Circa 50 Meter nach der Star-Tankstelle musste der Nissanfahrer verkehrsbedingt anhalten. Der Peugeotfahrer achtete dies nicht und fuhr auf. Den Sachschaden beziffert die Polizei mit 1050 Euro.



300 Jahre sind der Heydaer Gemeinde nicht genug

Gleich mehrere Jubiläen im Blick hatten die Mitglieder der Kirchgemeinde von Heyda mit ihrem Kirchenfest am Sonntag. Als erstes begingen sie das 300. Jubiläum ihrer kleinen Kirche, die 1714 nach langwierigem Bau gemeinsam mit „Bildhauern, Orgelmachern, Steinmetzen, Zimmerleuten“ geweiht wurde, wie Kirchenratsältester und Ortschronist Hartmut Löbnitz herausfand. Immer wieder lasen die Gemeindeglieder die Geschichte dieser Kirchweih, aber auch das 80-jährige Jubiläum der Rettung der großen Kirchenglocke an der Einfassungsmauer nach. Pastorin Christine Behrendt (Bildmitte) freute sich vor allem über die große Eigeninitiative der Kirchgemeinde. Foto: Dolge

Wie man lernt, Stimmen im Rauschen zu hören

An jedem zweiten Juli-Wochenende findet die Weltmeisterschaft der Kurzwellen-Funker statt. Schaltzentrale des deutschen Teams ist das Ilmenauer Hauptquartier.

Von Doreen Huth

Ilmenau – Ob Deutschland die Weltmeisterschaft im Fußball gewinnt, ist noch offen. Wenn nicht, zerbricht auch nicht die Welt, denn es gibt noch andere Weltmeisterschaften, in denen deutsche Sportler unglaubliche Leistungen bringen. Im Funken zum Beispiel. Dort ist das knapp hundertköpfige Team unangefochten Weltmeister. In 29 Meisterschaften holten die Deutschen bisher 13 WM-Titel nach Ilmenau.

20 bis 30 Männer und Frauen zählt das dortige Nationalteam DA0HQ im selbstgebauten Hauptquartier zwischen Ober- und Unterpörlitz. Eine unscheinbare Baracke auf einem Stück Land, das der Wasser- und Abwasserverband Ilmenau (Wawi) den Funkern zur Verfügung stellt. Antennen, Drähte und hohe Türme deuten auf mehr als Wasserwirtschaft hin. In der Baracke kriecht der nichtsahnende Laie zuerst Berührungängste bei all der Technik, die dort aufgebaut ist. Das meiste ist von den Ingenieuren und Mechanikern im Team konstruiert worden. Die unzähligen Zeichnungen an den Wänden sprechen für die Qualität dieser Arbeiten. Sie bringen aber noch keine 13 Weltmeister-Titel.

Teamgeist und gutes Gehör, ohne dem geht es einfach nicht, wenn Funker weltweit lauschen. „Franzosen und Spanier haben viel bessere Technik als wir, aber die arbeiten nicht so gut zusammen“, sagt Björn



Sie hören genau hin, wenn Funker aus allen Erdteilen etwas mitzuteilen haben: Die Ilmenauer Funker Theresa Kneip und Bernhard Hammes. Foto: b-fritz.de

Birske etwa, Vorsitzender des Ortsverbandes X34 TU Ilmenau. Aus dem Umfeld der Technischen Universität speist sich übrigens seit DDR-Zeiten das Personal des Funkerteams. Hier finden die Amateurfunkler immer noch Technik-Freaks, die unter den am Empfänger eingeschalteten Kopfhörern mehr hören als nur Rauschen. Sie hören Funksprüche aus Japan, Mexiko, den Nahen Osten und von entlegenen Inseln. Funken kennt keine Grenzen, außer in Nordkorea, der weiße Fleck auf der Karte.

Zonen bringen Punkte

Die Welt ist in Zonen aufgeteilt, die in der Weltmeisterschaft Punkte einbringen: Deutschland/ Polen einen Punkt, Europäische Union drei, der Rest der Welt bis zu fünf. Es gibt 75 Zonen, nicht alle sind besetzt. Sonderzeichen und Kennungen werden jedes zweite Juli-Wochenende 24 Stunden lang empfangen und abgesetzt. Über 20000 erfolgreiche Logs konnten das Ilmenauer Hauptquartier und die angeschlossenen Mannschaften in Deutschland

bei der vergangenen Weltmeisterschaft herstellen. Sie zu verstehen, gelingt nur den Erfahrenen. Deswegen wird regelmäßig geübt in Wettkämpfen, an der heimischen Station oder in der Baracke, in Vorbereitung auf Prüfungen etwa.

So eine legte Theresa Kneip jetzt ab. Technik, Betriebstechnik und die Vorschriften wurden abgefragt für die A/E-Lizenz. In Ilmenau studiert die junge Frau Biomedizinische Technik. Warum sie sich in die stickige und enge Baracke setzt, um fernab vom Tageslicht nur noch Rauschen im Ohr zu haben, erklärt sie ganz einfach. „Mein Freund hat mich dazu motiviert. Ich bin sowieso ziemlich technikinteressiert.“ Dahinter steckt aber noch mehr. Es ist die Gemeinschaft. So trifft man bei den Funkern etwa auf Ralf Schüler. Er geht dem Hobby seit seiner Kindheit nach.

Kein Platz fürs Ego

Bei den Weltmeisterschaften ist es stets dabei. „Mindestens zwei sitzen am Gerät. Sie nehmen die Funksprüche auf, überprüfen die Meldungen,

stimmen sich über das Empfangene ab. Beim Funken ist kein Platz für Individualisten“, erklärt er. In Vier-Stunden-Schichten werden die Sprüche 24 Stunden lang aufgezeichnet. Zwei Wochen haben die Teams Zeit, Logs zu korrigieren und an die Organisatoren der IARU-Weltmeisterschaft zu melden. Ein halbes Jahr dauert die Auswertung. Die Fehlerquote liegt in Ilmenau bei einem Prozent. Das ist einer ausgefeilten Taktik, einem eingespielten Team und der Erfahrung geschuldet. Theresa Kneip wird bei der WM dabei sein, zum Lernen. Sie will zuhören und ein Gefühl kriegen für die Funksprüche im Rauschen.

Übrigens finden jedes Wochenende Wettkämpfe statt. Sie haben immer wieder andere Zielsetzungen und oft Sonderregelungen. So gibt es Kurzwellen-Wettkämpfe, bei denen Frauen ihr Alter nicht angeben brauchen. Beim Funken geht es aber nicht nur um das Rauschen und Senden. Die Technik, Marke Eigenbau, will gepflegt werden. Das heißt, auf Masten klettern, Rasen mähen, Wände streichen, löten, justieren, lackieren, ölen, einstellen und verdrahten. Es bedarf einer großen Leidenschaft für Technik, um hier mitbasteln zu können. Zurzeit fehlen dem Verein Mechaniker.

Nicht zuletzt begeistert der Amateurfunk durch seine Möglichkeiten. Funken verbindet die Welt in Zeiten, in denen politische Konflikte die Menschen eher voneinander entfernen. So funkte einmal der jordanische König mit Israel. Es erweitert den Horizont von einer unbedeutenden Baracke auf einem Stück Wiese bis auf einsame Inseln, die nur aus Felsen und einer besetzten Funkstation bestehen. Allein ist man dort nicht. Im besten Fall funkt man mit den Technik-Freunden aus Ilmenau.

www.da0hq.de

Leser schreiben für Leser

Sommerfest mit buntem Programm

In diesen Tagen fand im Haus „Hüttenholz“ in Ilmenau das alljährliche Sommerfest statt. Dabei wurden den rund 250 Gästen einiges geboten: Pünktlich zum Beginn der Festveranstaltung wurden die „Ilmenauer Blasmusikanten“ unter Leitung von K. Knoth von den ersten Regentropfen begleitet. Doch das vertrieb noch lange nicht die gute Laune der zahlreichen Besucher. Nach Kaffee und Kuchen wurden alle Bewohner, deren Angehörige, Bekannte und Freunde durch den Heimleiter Tobias Strecker willkommen geheißen.

Einen herzlichen Dank bekamen hierbei auch die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Hauses, deren Hilfe und Unterstützung oft unentdeckt für Besucher bleiben. Im Anschluss startete für alle ein buntes Nachmittagsprogramm. Kutschfahrten durch die Umgebung waren möglich oder ein kühles Bier bei bekannten Liedern zum Mitsingen und Mitklatschen von „Doris & Günther“ aus Langewiesen im großen Saal.

Zwischendrin begeisterte der zehnjährige Florian mit flotten Trommleinlagen die Gäste. Spätestens dabei blieb keiner ruhig auf seinem Platz sitzen. Es wurde getanzt, gesungen und gelacht – so wie es sein sollte.

Abgerundet wurde das Fest durch einen deftigen Grillabend der haus-eigenen Küche, sodass keiner mit leerem Magen ins Bett fallen musste.

Die Mitarbeiter des Pflegeheimes



Auch Kutschfahrten durch die Umgebung wurden beim Sommerfest angeboten. Foto: privat

Dorffest mit Feuereifer und Drehleiter

Zum Dorffest in Oberpörlitz gehört die Feuerwehr einfach dazu. Sie bietet den jüngsten Besuchern die schönsten Momente.

Oberpörlitz – Feuerwehrverein und Ortsteilbeirat waren wieder mit Feuereifer bei der Sache, als es am Sonntag um das Dorffest in Oberpörlitz ging. Vereinsvorsitzender Roland Probst und Ortsteilbürgermeister Wolfgang Heinz konnten sich über die Resonanz der Spiel- und Freizeitangebote besonders unter den kleinen Oberpörlitzern freuen.

Neben der Drehleiter aus der Hauptfeuerwache waren besonders das Wasserspritzen mit dem Feuerwehrschlauch mit Jonas Albrecht, das Klettern mit Hilfe des 79-jährigen Feuerwehrkameraden Werner Zimmermann und die Fahrt mit dem Feuerwehrauto durch den Ort größte Anziehungspunkte. Mit einem kleinen Wettbewerb an sechs Stationen hatten sich die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr für dieses Jahr etwas Neues ausgedacht. Die sechs Stationen reichten von Dosenwerfen, Gedächtnis-Übung, Torwandschießen, ein Feuerwehrquiz und Entfernungsschätzen bis zum Spritzen auf ein Feuerwehrhaus. Die klei-

nen Teilnehmer erhielten an jeder Station Punkte und am Ende kleine Preise. „In erster Linie ist das natürlich unser Beitrag für ein Kinderfest zum Dorffest in Oberpörlitz. Aber wir hoffen natürlich auch“, so Feuerwehrvereinsvorsitzender Roland Probst, „dass bei einigen Kindern das Interesse an der Feuerwehr geweckt wird und sie sich vielleicht in der Jugendfeuerwehr anmelden.“ Welchen Weg die jungen Feuerwehrlaute dabei gehen, können sie am Beispiel von Jonas Albrecht sehen. Der 17-Jährige, der an der Station „Feuerwehrhaus“ die Kinder betreute, wechselt gerade von der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung. dol



Mit der Drehleiter zeigten die Feuerwehrleute aus Oberpörlitz, was alles zu ihren Aufgaben im Einsatz gehört. Foto: Dolge